Variablenwahl zur Operationalisierung des kulturellen Erbes

Die in den Karten dargestellten Formen gesellschaftlicher Organisation erfassen lediglich Einzelaspekte gesellschaftlicher Organisation dar. Die thematische Auswahl ist pragmatisch bedingt: einerseits durch die entwicklungstheoretische Orientierung des ATLAS, andererseits durch die methodisch bedingte Notwendigkeit, nur Variablen aufzunehmen, die flächendeckend dokumentiert sind.

Die erfassten Aspekte des kulturellen Erbes sind theoretisch relevant und für die moderne Entwicklung von hoher Erklärungskraft (siehe Analysen). Sie sind vom Begründer der wichtigsten ethnologischen Datenbank, George Peter Murdock, angelegt worden. Seine Faktentreue und theoretische Orientierung bilden eine ideale Grundlage, um die Kontinuität im Wandel – auch im gegenwärtigen Globalisierungsprozess – kulturvergleichend und statistisch zu bearbeiten. Die vorliegenden Karten sind ein erstmaliger Versuch, die strukturelle Vielfalt der vorkolonialen Welt zu dokumentieren und zur Erklärung der nachkolonialen Entwicklung heranzuziehen.

Grundlagen der thematischen Karten

Der *Ethnographic Atlas* von George Peter Murdock (abgekürzt **EA**) stellt die wichtigste Datenquelle für den vorliegenden ATLAS dar. Dieser Ausgangspunkt beeinflusste die Konstruktion der Kartentypologie in hohem Masse. Murdock ging davon aus, dass es möglich ist, ethnographische Elemente aus ihrer sozialen Einbettung herauszulösen, die Inhalte als Variablen zu definieren, zu kodieren und die Daten anschliessend transkulturell zu vergleichen. Diese Methode wurde als objektiv-theoriefreie Transformation statistischer Rohdaten verstanden. fernhalten. Erst die kulturvergleichende Analyse (*cross-cultural analysis*, CCA) selbst sollte zur Theoriebildung führen (White und Brudner-White 1988:59f.).

Wenngleich dieser Empirismus aus heutiger Sicht naiv erscheinen mag, so wirkte er doch als wirksames Disziplinierungsfaktor gegen methodische Schlamperei und theoretisches Spekulantentum. Tatsächlich liegt der Bias der CCA weniger im Auswertungsprozess der kulturvergleichenden Methodik als in der zeitbedingten Selektivität der vorauslaufenden ethnologischen Feldforschung. Das ethnographische Ausgangsmaterial, das Murdock für seine Kodierungen verwendete, ist aus heutiger Sicht oft überdeutlich von Wertungen geprägt. Jede Zeit hat ihre blinden Flecken woanders.

Oft beeinflusste beispielsweise der *male bias*, die spezifisch männliche Deutung sozialer Realität, die Auswahl und Deutung der ethnographischer Beobachtungen. So fehlen im EA (und im ATLAS) genderspezifische Variablen, weil systematische *gender*-Forschungen erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufkamen. Der in vielen Kulturen nur Frauen zugängliche häusliche Bereich war damals nur in Ausnahmefällen Gegenstand der Ethnographie und blieb deshalb bei Murdock weitgehend unberücksichtigt. Gut dokumentiert sind dagegen Aspekte der politischen und wirtschaftlichen Organisation.

Einige der Variablen eignen sich hervorragend für quantitative Analysen. Sie erfassen Dinge, welche sich an einer Achse von wenig zu viel, von schwach zu stark, von klein zu gross, von einfach zu komplex orientieren, zum Beispiel:

- Intensität landwirtschaftlicher Produktion (von extensiven zu intensiven Anbaumethoden);
- politische Integration (von autonomen Lokalgesellschaften zu komplexen Staaten);
- Siedlungsweise (von nomadisch zu dörflich und städtisch bis zur Grossstadt);
- Ausmass der Klassendifferenzierung (von egalitären zu stark geschichteten Gesellschaften);

- Lokalgruppengrösse/Bevölkerungsgrösse (eine reine Zahl von hunderten bis millionen);
- Anteil der Landwirtschaft an der Subsistenzproduktion; Anteil der Frauen an der Nahrungsmittelproduktion etc. (eine Prozentzahl zwischeen 0 und 100); aber auch abstrakte Konzepte wie:
- Relative Bedeutung patriorientierter Normen in einer Gesellschaft;
- Relative Bedeutung des Familismus etc.

Solche Variablen sind ihrer Definition nach rang- oder sogar intervallskaliert. Sie sind der Stoff, aus dem sich quantitative Indikatoren und Indizes bilden lassen. Für den ATLAS war die Vision ausschlaggebend, ethnologische Daten mit nationalen Entwicklungsindikatoren verknüpfen zu können.

Viele der Quellen, welche Murdock zur Erstellung der Datensätze für den *Ethnographic Atlas* verwendete, sind ethnologische Klassiker, so etwa Vertreter der strukturfunktionalistischen Schule wie Evans-Pritchard, Meyer Fortes und Radcliffe-Brown, die über afrikanische Gesellschaften gearbeitet haben. Es ist unbestritten, dass die *im ATLAS verarbeiteten Variablen* verlässlich erhoben und die Kodierungen für den EA korrekt erfolgt sind. Für den ATLAS sind einige Kodierungen des EA korrigiert oder ergänzt worden, wo die Datenlage eindeutig war. Diese Schritte sind unter unter DATENBANK / ETHNO-CODING ausführlich dokumentiert.